



TIROLER SCHÜTZENKALENDER 2022

„Zusammenhalten wollen wir, zum Nutzen unserer Kompanien und damit zur Förderung des Tiroler Brauchtums, zum Wohle unserer geliebten Heimat Tirol!“ Das schrieb der ehemalige Landeshauptmann von Tirol und später erster Landeskommendant Dr. Josef Schumacher am 4. Februar 1950, im ersten Aufruf zur Gründung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien. Sieben Jahrzehnte später hat dieser Appell nichts an Kraft, an Gültigkeit und an Bedeutung verloren. Exakt 71 Jahre danach wehren wir Tiroler Schützen uns gegen das Tirol-Bashing, gegen Diffamierungen unserer Werte und gegen eine coronabedingte Blockade unserer ehrenamtlichen Vereinsarbeit.

Wir Schützen verteidigten unsere Heimat mit Mut, mit Stolz und mit Leidenschaft! Unsere Mission ist deshalb heute noch dieselbe: „Zusammenhalten wollen wir, zum Nutzen unserer Kompanien [...]“.

Deshalb danke ich heute den Haupt- und Obleuten, den Offizieren und Verantwortlichen, dass wir es gemeinsam geschafft haben, unser Vereinsleben gerade zum Herz-Jesu-Fest wieder hochzufahren, das Schützenwesen wieder zu aktivieren, wieder aktiver Teil von Gesellschaft und Gemeinschaft sein zu können. Ich danke allen Offizieren für Besonnenheit, Weitblick und Mut; für das Verantwortungsbewusstsein gegenüber unseren Kameraden und Marketenderinnen, aber besonders gegenüber unserer Tradition, unseren Bräuchen, gegenüber Gott und Vaterland, gegenüber unserer gemeinsamen Heimat Tirol.

Ich danke euch allen – für das Durchhalten.

Ich danke euch für euer Ausrücken heute in Innsbruck. Ich danke den Fähnrichen für das Aufziehen des Fahnenblattes, das Glattstreifen der Fahnenbänder und den Stolz, wie ihr euer Feldzeichen als Symbol und Teil unserer Heimat heute mittragt. Ich danke für die Sorgfalt, wie Tradition und Bräuche gepflegt werden. Und ich danke für eure Leidenschaft, Tiroler Schütze zu sein.

[...] Es war erhebend und motivierend, in den vergangenen Tagen in den Schützenheimen in Stams und Inzing wieder gewohntes Vereinsleben gespürt, gefühlt und erlebt zu haben: Den kernigen Geruch der Lodenjoppen und Lederhosen wahrgenommen, alte, ehrwürdige Schützenfahnen gesehen zu haben, diesen metallenen, oxidierenden Geruch der Goldfransen aufgenommen zu haben, um sich besser vorstellen zu können, wie diese Banner der Freiheit und Heimmattreue in den grün-weißen Farben sowie das Mittun durch unsere Schützen als Zeichen von Geschlossenheit die Prozessionen in den Gemeinden bestärken.

Man konnte in den Schützenheimen den Hunger spüren, die Lust auf Mehr, die Freude auf das bevorstehende



„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“

Ausrücken förmlich angreifen. Das mehrmalige Repeitieren eines Gewehres wurde geübt – der ratternde Klang strich durch die Räume, die behängt sind mit alten Bildern und Erinnerungen früherer Zeiten. Das Einschultern der Gewehre konnte man kaum noch erwarten. Und ebenso hörte ich den dumpfen, metallischen Klang eines alten Säbels, der von der Wand genommen wurde, um ihn für die bevorstehende Ausrückung endlich wieder benutzen zu können. [...]

Es tut gut, euch wieder in Tracht zu sehen.

Es ist schön, euch heute in die Augen schauen zu können. Und es ist wertvoll, gemeinsam mit euch, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die die Kraft der Gemeinschaft auf ihre Fahnen geschrieben hat. Ich danke euch für das gemeinsam „Schütze zu sein“! Das GEMEINSAM als GELEBTES MITEINANDER wird unsere Bestrebungen stärken, unsere Tiroler Kultur und Landesidentität zu verteidigen und zu fördern.

Wir haben vielen Schützenvätern und Wegbegleitern der vergangenen Jahre für viele gemeinsam realisierte Schützenprojekte zu danken. Sie haben unsere Grundsätze gestärkt und mit der Erarbeitung der 11 Leitmotive unser Denken, Lenken und Handeln bekräftigt. Über ereignisreiche 70 Jahre dieses traditionsreichsten

Landesverbandes könnten manch andere Kameraden viel mehr, viel besser und viel umfassender erzählen als ich. Zu groß ist meine Demut, mir anmaßen zu wollen, über unseren erfolgreichen Landesverband zu resümieren, wo ich als 45-jähriger Landeskommendant erst 25 Jahre später zu Welt kam, als mit der Gründung der Alpenregion der Schützen ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Bundes gesetzt wurde.

[...] Deshalb möchte ich heute nicht über die vergangenen 70 Jahre unseres Bundes der Tiroler Schützenkompanien sprechen, sondern bewusst über die kommenden Jahre und Jahrzehnte – über die Zukunft. Über unsere gemeinsame Zukunft, wie wir Schützen unsere gemeinsame Heimat stärken und eben „schützen“ wollen. Und natürlich ist es dabei wichtig, zurückzuschauen, um das Jetzt und Heute besser verstehen zu können.

„Ihr könnt als Schützen heute Heimat schenken. Ihr seid nicht nur eine festliche Garde in jeder Tiroler Gemeinde. Ihr könnt mit einer guten Kameradschaft Menschen Heimat bieten“, würdigte Altbischof Dr. Reinhold Stecher die Arbeit der Schützen und verwies auf ihre vielfältige Verantwortung in der Gesellschaft in seiner Predigt am 9. Oktober 2011 im Rahmen der 46. Schützenwallfahrt in Absam. Und dieser Aufruf, „Heimat zu sein, Heimat zu schützen und Heimat zu schenken“, ver-

stimmte schon seinerzeit nicht mit Ende der Predigt. Ganz im Gegenteil, er wurde zu unserem Auftrag.

Was bedeutet es, Schütze zu sein? Was heißt es denn, zu schützen?

Wir Schützen pflegen die Tiroler Tradition. Und deren Aufgabe ist es, den Auftrag des Erinnerns wahrzunehmen, Heimmattreue zu leben und gleichsam Mahnmal zu sein gegen das Vergessen. So stehen die Schützen für unsere Tiroler Identität ein, machen die Einheit des Landes durch gelebte Freundschaften und Kooperationen wahrnehmbar und fördern als positive Kraft dieses Landes unseren gemeinsamen Kultur-, Wirtschafts- und Lebensraum, innerhalb der Europaregion Tirol.

Wir schützen eben jene Kleinigkeiten, die wichtig sind, um uns Tirolerinnen und Tirolern Heimat zu geben. Kleinigkeiten, die oft als Selbstverständlichkeit empfunden werden, oder Besonderheiten, die oft in der Tiefe ihrer Herkunft nicht mehr verstanden werden.

Das Selbstbild und der Aufgabenbereich der Schützen haben sich weiterentwickelt, ohne, dass die Substanz dabei verloren gegangen wäre. Und so zeichnet die Arbeit der Tiroler Schützen und Marketenderinnen heute ein zeitgemäßes Bild des „Schützens“ aus. Wir engagieren uns in vielen Bereichen sozial, sei es in der Unterstützung von „Essen auf Rädern“, durch Spendenaktionen für in Not Geratene, wir übernehmen Transport- und Besuchsdienste ebenso wie Hilfsleistungen in den Stadt- und Dorfgemeinden, von der Stammzellentypisierung bis hin zu Aufforstungen des Schutzwaldes.

Mit unterschiedlichsten Maßnahmen bringen wir uns aktiv in das Gesellschaftsleben ein. Und so geben uns die gemeinsam entwickelten 11 Leitmotive die Marschrichtung für die Zukunft vor!

Entscheidend ist, was wir daraus machen.

Und dabei kommt es auf Jede und Jeden an! Auf dich kommt es an!

Unsere gemeinsame Heimat Tirol endet nicht an einer Unrechtsgrenze am Brenner, in Innichen oder am Reschenpass. **Unsere gemeinsame Heimat beginnt in unseren Köpfen! Unsere gemeinsame Heimat Tirol ist für uns Schützen nicht eine geografische Definition, sondern Teil unserer Herzen!** Und unsere gemeinsame Heimat Tirol werden wir Schützen stets verteidigen! Mit Mut, Zuversicht, mit Stolz und mit Respekt für unser Vaterland – mit Respekt vor unseren Müttern und Vätern! Schützen-Heil!

Ausschnitte aus der Festansprache von Landeskommendant Thomas Saurer, anlässlich der Jubiläums-Bundesversammlung zum 70-jährigen Bestand des Bundes der Tiroler Schützenkompanien am 3. Juli 2021 im Congress Innsbruck.

„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Die Schützenkompanie Kalisberg, Gemeinde Civezzano (Obere Valsugana/Welschtirol) feierte trotz aller Beschränkungen durch Corona-Maßnahmen den Tag des Heiligen Sebastian, dem Patron der Schützen und Schutzherr gegen Krieg, Hunger und Pest.



Mo	27	Johannes Evangelist	3	10	17	24	31	
Di	28		4	11	18	25	1	
Mi	29		5	12	19	26	2 Mariä Lichtmess	
Do	30		6 Hl. Drei Könige	13	20 Sebastian	27	3 Blasius	
Fr	31	Silvester	7	14	21	28	4	
Sa	1	Neujahr	8	15 Romedius	22	29	5	
So	2		9	16	23	30	6	
		KW 52		KW 1	KW 2	KW 3	KW 4	KW 5

Die Welschtiroler Schützenkompanie Kalisberg

Unweit östlich von Trient liegt **Civezzano**, eine ca. 4.100 Einwohner zählende Gemeinde der Comunità Alta Valsugana e Bersntol Tolgamoas'chöft Hoa Valzegu' ont Bersntol.

Am 16. Mai 2010 wurde die Schützenkompanie unter großer Beteiligung der Bevölkerung sowie Kompanien und Abordnungen aus ganz Tirol und Bayern wiedergegründet. Der Name der Kompanie „Kalisberg“ ist abgeleitet von der höchsten Erhebung (1096 m) eines markanten Bergrückens westlich des Dorfes zum Etschtal hin, der in der Vergangenheit

für seinen Silberbergbau bekannt war. Eine Abbildung des Kalisberges findet man auch auf der Kompaniefahne, die am Tag der Wiedegründung ebenfalls gesegnet wurde.

In all den Jahren hat die Kompanie das stark ausgeprägte historische Interesse und Bewusstsein weiter ausgebaut, was in historischen Ausstellungen, Vorträgen und dem besonderen Engagement um die Renovierung sowie Erhaltung der „Obere Straßensperre“, eines österreichischen Festungswerkes aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, mündete. Dies ge-



Der breite Rücken des Kalisberges (Monte Calisio, 1096 m). Im Vordergrund Martignano, eine Fraktion der Stadt Trient.



haben die Kompanie und deren aktive Mitglieder bekannt gemacht.



Kartenausschnitt: Trient, Kalisberg und Obere Valsugana. Erste Landesaufnahme Tirol 1801-1805, Originalmaßstab 1:28.800, TLA, tiris.



Die Fahnenpatin Nadia Beber mit Fahnenband bei der Enthüllung der neuen Kompaniefahne am Tag der Wiedegründung (16. Mai 2010).



Innenansicht mit originalen Wandaufschriften aus dem Festungswerk „Obere Straßensperre“, das dem Festungsgürtel Trient angehörte.

So ist es nicht verwunderlich, dass Umberto Facchinelli 2020 zum Landeskommandant-Stellvertreter des Welschtiroler Schützenbundes gewählt wurde und Michele Susat als Fahnenbegleiter der Bundesfahne fungiert.

In diesem Sinne werden alte Tiroler Traditionen im kirchlichen wie im weltlichen Zusammenhang aufgegriffen, neu belebt und der Bevölkerung näher gebracht. Velerorts ist die Verehrung des Heiligen Sebastian in Vergessenheit geraten; dies jedoch zu Unrecht, war er doch einer der volkstümlichsten Heiligen. Hauptsächlich als Schutzpatron der Schützen, Soldaten und Kriegsinvaliden bekannt, gilt er auch als Schutzherr gegen Krieg, Hunger und Pest, als Fürsprecher der Sterbenden und wird als Schutzheiliger der Eisenhändler, Töpfer, Zinngießer und Gerber verehrt.



Die Schützenkompanie Kalisberg steht unter der Führung von Hauptmann Gilberto Caresia.



Die Speckbacher Schützenkompanie Hall in Tirol unter Hauptmann Christian Visintainer hat als Partnerkompanie bereits bei der Wiedegründung schneidig ihre Referenz erwiesen.

schieht seit jeher in enger Zusammenarbeit und großer Übereinstimmung mit der Gemeinde und den regionalen Verantwortlichen. Im Oktober 2018 wurde beispielsweise in eben dieser Sperre das Buch „Briefe von der Front“ (Corrispondenza dal fronte) präsentiert, das der Schütze und Mitglied der Kompanie Ettore Facchinelli, in Zusammenarbeit mit dem Historiker Marco Ischia zusammengestellt hat. Es sind darin über hundert Briefe und Postkarten der Familie von Emanuele und Vittoria Baldessari von Orzano (Gemeinde Civezzano) von und an die Front des Ersten Weltkriegs dargestellt und erläutert.

Dieses Engagement und die Beteiligung an vielen Veranstaltungen sowie Besuche im ganzen historischen Tirol



Den Jahrestag des Heiligen Sebastian feierte die Schützenkompanie Kalisberg mit einer Messe in der Pfarrkirche Santa Maria von Civezzano, zelebriert von Pfarrer Angelo Gonzo. Gäste der kleinen, von den Corona-Maßnahmen geprägten Feier waren der Gemeinderat Mattia Facchinelli, der Provinzrat Lorenzo Ossana, der Landeskommandant Enzo Cestari und sein Stellvertreter Umberto Facchinelli, selbst Mitglied der Kompanie.

„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Viertelkommandant Mjr. Andreas Raass, ein gestandener Wiltener, führt seit Jänner 2017 das Schützenviertel Tirol Mitte und zeichnet sich durch exaktes Kommandieren aus.



FEBRUAR

Mo	24	31	7	14	21	28	
Di	25	1	8	15	22	1 Faschingsdienstag	
Mi	26	2 Mariä Lichtmess	9	16	23	2 Aschermittwoch	
Do	27	3 Blasius	10	17	24	3	
Fr	28	4	11	18	25	4	
Sa	29	5	12	19	26	5	
So	30	6	13	20 Andreas Hofer †	27	6	
		KW 4	KW 5	KW 6	KW 7	KW 8	KW 9

Das Schützenviertel Tirol Mitte und seine Kommandanten



In der Chronik des Bundes der Tiroler Schützenkompanien wird **Toni Würtenberger** (* 1916 † 2. September 1997) Ehrenoffizier der Schützenkompanie Absam und Bezirksehrenmajor des Schützenbezirkes Hall, als der erste Viertelkommandant in diesem Viertel geführt. Es finden sich dazu aber keine weiteren Belege. Sehr wohl belegt ist jedoch, dass er als erster Landeskommandant-Stellvertreter anstelle des erkrankten Lkdt. Schuhmacher den Landesfestumzug 1959 hoch zu Ross anführte und die Meldung an Bundespräsident Schärff machte. Der B-TSK hatte damals zwei Kdt.-Stellvertreter: mit der Bundesversammlung vom 30. Mai 1965 wurde jedoch festgelegt, dass künftig nur mehr ein Stellvertreter gewählt, dafür aber zusätzlich vier Kommandanten der Schützenviertel in der Bundesleitung aufgenommen werden sollen. Ungeachtet der nicht vollends geklärten Fakten war



Mjr. Toni Würtenberger 1965 - 1967



VKdt. Mjr. Rudolf Troppmair 1967 - 1990



VKdt. Mjr. Kurt Schletterer 1990 - 1996



VKdt. Mjr. Mag. Fritz Tiefenthaler 1996 - 2011



VKdt. Mjr. Christian Meischl 2011 - 2014



VKdt. Mjr. Rupert Usel 2014 - 2017

Würtenberger in den Anfangsjahren des Bundes eine wichtige Führungspersonlichkeit aus dem Viertel, die viele Jahre an entscheidender Stelle mitgearbeitet hat.

Rudolf Troppmair (* 30. März 1914 † 2. August 2005)

Der Beamte und Gastwirt zum Walchen im Wattental trat 1951 der Schützenkompanie Wattens-Wattenberg bei. Auf seine Initiative wurde im Jahre 1957 auch die Schützengilde gegründet, deren Oberschützenmeister er viele Jahre war. 1962 wurde Troppmair zum Hauptmann der Kompanie sowie zum Kdt.-Stv. des Bataillons Rettenberg und schließlich 1966 einstimmig zum Bezirkskommandanten des Schützenbezirkes Hall gewählt. Der langjährige Vizebürgermeister und Gemeinderat war für seine Verlässlichkeit und Tüchtigkeit bekannt. Dies brachte es mit sich, dass der geschätzte Kommandant im Jahre 1967 zum Viertelkommandanten des Schützenviertels Tirol-Mitte gewählt und in dieser Funktion wiederholt bestätigt wurde.

Kurt Schletterer (* 27. Dezember 1932)

ist eigentlich in Wenns im Pitztal aufgewachsen und hat in Imst die Hauptschule und die Landwirtschaftliche Lehranstalt besucht. Nach einigen Ausbildungs- und Berufsjahren konnte er nach dem Bau eines Wohnhauses in Inzing dieses 1959 mit seiner Frau beziehen. Anfang der 60er-Jahre ist er den Inzinger Schützen beigetreten. 1968 wegen seiner ausgezeichneten Kontakte zum Bürgermeister gewählt, wurde ihm 1972 auch die Führung des Bataillons Hörtenberg anvertraut, das er 22 Jahre bis ins Jahr 1994 leitete. Kurt Schletterer wurde 1990

zum Viertelkommandanten gewählt und 1993 in dieser Funktion bestätigt.



Fritz Tiefenthaler (* 29. Februar 1952)

ist in Mils in einer Schützenfamilie aufgewachsen und der Kompanie seines Heimatortes bereits im März 1969 beigetreten. Der studierte Geografie- und Englischlehrer unterrichtete viele Jahre am Bundesrealgymnasium in Schwaz. Belesenheit und seine rethorischen Fähigkeiten haben dazu geführt, dass Fritz Tiefenthaler im Jahr 1996 zum Viertelkommandanten gewählt wurde, bemerkenswerterweise vom Schützen zum Kommandanten, ohne davor Offizier gewesen zu sein. Vom Juni 2009 bis Mai 2011 hat Tiefenthaler zusätzlich die Aufgaben des Bundesbildungsoffiziers wahrgenommen. Am 15. Mai 2011 wurde Fritz Tiefenthaler zum Landeskommandanten des Bundes der Tiroler Schützenkompanien gewählt – die Führung unseres Bundes hatte er bis zum Juni 2020 inne.

Christian Meischl (* 5. März 1965)

lebt in Lans bei Innsbruck und ist der dortigen Schützenkompanie 1986 beigetreten. 1992 hat der Bankangestellte für drei Jahre die Funktion des Schriftführers übernommen und wurde von der Kompanie 1995 zum Obmann gewählt, ein Amt, das er bis 2017 ausfüllte. Durch seine Funktion als Bataillonsschriftführer von Sonnenburg (1992-2011) in Schützenkreisen schon weitem bekannt, wurde Christian Meischl 2011 zum Viertelkommandanten gewählt. Im Mai 2014 wurde der engagierte und verlässliche Offizier zum Landeskommandant-Stellvertreter gewählt – in dieser Funktion war er bis zum Juni 2020 tätig.

Rupert Usel (* 23. September 1960)

aus Mühlbachl, ist der Schützenkompanie Matrei am Brenner 1992 beigetreten, arbeitet seit 1996 im Vorstand und ist seit 2013 deren Obmann. Nach fünf Jahren als Oberjäger hat er sich als Betreuer ganz dem Jungschützenwesen verschrieben: Kompanie 2001-2013, Bataillon Wipptal-Eisenstecken 2003-2014, Viertel Tirol Mitte 2010-2014. Am 27. Jänner 2014 wurde er zum Viertelkommandant gewählt, kandidierte aber nach drei Jahren nicht mehr, da er seit April 2017 als Landesjungschützenbetreuer in der Bundesleitung des B-TSK tätig ist.

Andreas Raass (* 31. Juli 1973)

ist der Schützenkompanie Wilten im Jahr 1993 beigetreten, hat bereits im Jahr darauf die Betreuung der Jungschützen (bis 2000) übernommen und war von 1995-2001 zusätzlich Fähnrich der Kompanie. Von 2001-2015 war er Hauptmann und Obmann der „Rotjacken“. In den Jahren 2015-2017 ist Andreas Raass vielfach als Fahnenbegleiter der Bundesstandarte ausgerückt, ehe er am 30. Jänner 2017 zum Viertelkommandanten gewählt wurde.



VKdt. Mjr. Andreas Raass, ab April 2017

„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Jungschützen und Viertelführung marschierten beim Umzug zur festlichen Jubiläums-Bundesversammlung 2021 in Innsbruck dem Block des Viertels Unterland, dem stärksten Schützenviertel der Tiroler Schützen voraus.



Mo	28		7	14	21	28	4	
Di	1	Faschingsdienstag	8	15	22	29	5	
Mi	2	Aschermittwoch	9	16	23	30	6	
Do	3		10	17	24	31	7	
Fr	4		11	18	25	1	8	
Sa	5		12	19	26	2	9	
So	6		13	20	27	3	10	
		KW 9		KW 10	KW 11	KW 12	KW 13	KW 14

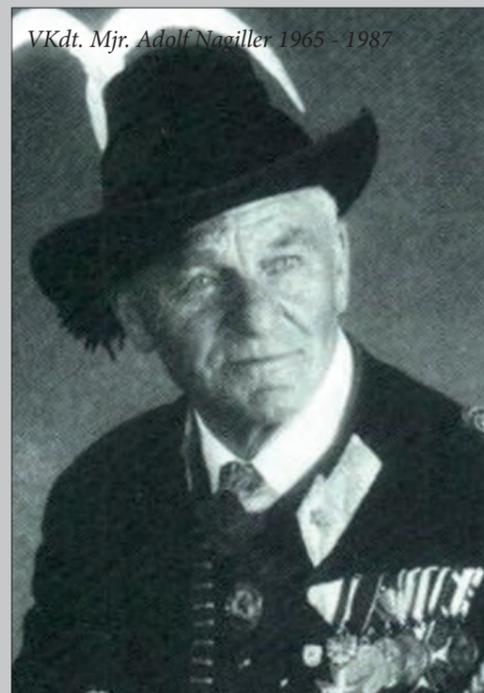
10 Palmsonntag

Viertelkommandanten im Schützenviertel Unterland



Das Schützenviertel Unterland ist mit aktuell 5.997 Mitgliedern, davon 3.912 aktive Schützen, 337 Marketenderinnen sowie 310 Jungschützen und Jungmarketenderinnen, das größte Schützenviertel im Bund der Tiroler Schützenkompanien.

Zu dessen erstem Viertelkommandanten wurde **Adolf Nagiller** (* 10. August 1906 † 23. Dezember 1990), der ursprünglich aus Ellbögen stammt, in Kitzbühel aber eine zweite Heimat gefunden hatte, im Mai 1965 gewählt. Der Gendarmerie-Postenkommandant von Kitzbühel war von Anfang an im Schießwesen sehr aktiv und hat es bis zum Landesschüt-



VKdt. Mjr. Adolf Nagiller 1965 - 1987

zenmeister im TLSB gebracht. Bei der Gründungsversammlung der Schützenkompanie Kitzbühel wurde er am 21. Juni 1959 zum Hauptmann gewählt und nach Abgabe des Kommandos 1969 zum Ehrenhauptmann ernannt. Bereits am 31. Juli 1960 wurde Nagiller zum Kdt. des Bataillons Wintersteller gewählt, dessen Führung er 1986 aus Altersgründen abgab. Nach 22 Jahren an der Spitze des Viertels gab er 1987 auch diese Führungsaufgabe in jüngere Hände.

Das Gründungsmitglied der Sepp-Innerkofler-Stand-schützenkompanie Wörgl **Hermann Egger** (* 11. Jänner 1948) ist 1971 der Kompanie beigetreten und wurde unmittelbar zum Oberleutnant gewählt (1971-1989). Der bei der Biochemie Kundl beschäftigte technische Angestellte wurde 1980 zum Kommandanten des Bataillons Kufstein gewählt – in dieser Funktion ist er heute noch aktiv. Der wortgewaltige Egger, der inzwischen bei Sandoz zum Betriebsrat aufgestiegen ist [ab 1993 Konzern- und Europabetriebsrat bei Novartis in Basel und Mitglied im Sandoz-Aufsichtsrat], wurde 1987 zum Viertelkommandanten des Schützenviertels Unterland gewählt. Von der Bundesversammlung am 25. April 1993 wurde Hermann Egger für drei Jahre zum Landeskommendant-Stellvertreter von LKdt. Emmerich Steinwender gewählt. Darüber hinaus war er ab 1995, bis zu dessen Auflösung, Delegierter im Dachverband Gesamttiroler Schützenbund – Europaregion Tirol und Koordinator der Arbeitsgruppe zur Überführung und Gründung des Verbandes Tiroler Schützen im November 2011.



VKdt. Mjr. Hermann Egger 1987 - 1993

Der Waidringer **Johann Steiner** (* 4. November 1948) kam in seiner Heimatgemeinde 1966 zur Schützenkompa-



VKdt. Mjr. Hans Steiner 1993 - 2017

nie Johann Jakob Steiner. Der Gemeindebedienstete und spätere Gemeindeamtsleiter war seit jeher bekannt als sehr genau, gewissenhaft und aufrichtig. Im April 1980 übernahm er in der Waidringer Kompanie die Funktionen als Hauptmann und Obmann. 1986 wählte ihn das Bataillon Wintersteller zum Bataillonskommendant-Stellvertreter, 1992 dann zum Kommandanten (bis 2001). Bereits ein Jahr darauf wurde ihm vom Viertel Unterland das Vertrauen geschenkt, als Bundesmajor die Anliegen des Viertels zu vertreten und wurde somit in die Bundesleitung berufen. Hans Steiner hat gemeinsam mit seinem langjährigen Weggefährten Fritz Tiefenthaler die Offiziersausbildung des Bundes etabliert und war bei vielen Vorhaben bzw. Projekten des Bundes federführend und als Stütze in jeder Hinsicht tätig. Für seine Verdienste als Schützenoffizier wurde er vielfach ausgezeichnet, wobei hier „nur“ der Ehrenhauptmann in der Kompanie Waidring, der Ehrenmajor des Viertels (2013) sowie der Ehrenmajor des BTKS (2017) Erwähnung hervorgehoben werden. Im Jahr 2017 trat der allseits beliebte und geschätzte Kommandant nach 24 Jahren an der Spitze des Viertels und nach 37 Jahren als Schützenoffizier nicht mehr zur Wahl an.

Manfred Schachner (* 10. Juni 1971) ist in Wörgl wohnhaft und der örtlichen Schützenkompanie im Jahr 1980 beigetreten, hat aber nach zehn Jahren, beruflich und privat bedingt, einige Zeit pausiert. 2003 ist er wieder in die Kompanie eingetreten, wobei sein Einsatz und seine Neigung, die Dinge in die Hand zu nehmen, 2005 zur Wahl in den Vorstand führte. Schließlich übernahm Schachner 2010 die Obmannschaft in seiner Heimatkompanie, verbunden mit den „Zusatzaufga-



VKdt. Mjr. Manfred Schachner, ab April 2017

ben“ Waffenmeister (bis 2019) und Jungschützen- sowie EDV-Betreuer, die er heute noch ausfüllt. Bereits ein Jahr darauf wurden ihm auch die Agenden des Internet- und INTRANet-Beauftragten im Bataillon Kufstein und im Viertel Unterland übertragen (bis 2017), wo er sich landesweit konstruktiv einbringen konnte. Neben zahlreichen weiteren Aufgaben und Schützenfunktionen, die er zwischenzeitlich innehatte, wurde Manfred Schachner am 16. Februar 2017 zum Viertelkommandanten gewählt.



Die Fahnenpatinnen der Jungschützenstandarte des Viertels Unterland, die 2018 geschaffen und gesegnet wurde: Sibylle Huber, Nicole Moser, Renate Schachner und Kathi Hagsteiner [v. l. n. r.]



Lt. Michael Gollner (Internet- und INTRANet Beauftragter des Viertels, SK Fieberbrunn), Lt. Fabian Woloschyn (Bildungsoffizier des Viertels, SK Achenkirch), Lt. Mario Moser (Viertel-Jungschützenbetreuer, SK Achenkirch), Viertelkommendant-Stv. Hptm. Georg Huber (SK Ramsau), Ehptm. Josef Ager (Viertel-Schießwart, SK Bad Häring), Bianca Keiler (Viertelmarketenderin, SK Bruck), Ernst Jenewein (Viertelschriftführer, SK Kitzbühel), Viertelkommendant Mjr. Manfred Schachner (SK Wörgl), Lt. Wolfgang Hagsteiner (Beirat und Fahnenbegleiter, SK Kirchdorf), Hptm. Paul Derek (Viertelkassier, SK Terfens) [v. l. n. r.]

„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Historische Fahnenbänder der Bundesstandarte, ausgestellt in einer kleinen Sonderschau anlässlich der Feierlichkeiten zum 70-jährigen Bestand des BTSK, welche die Tiroler Landesmuseen im Zeughaus in Innsbruck ermöglichten.



APRIL

Mo	28	4	11	18 Ostermontag	25	Markus Evangelist	2				
Di	29	5	12	19	26		3				
Mi	30	6	13	20	27	Petrus Canisius	4 Florian				
Do	31	7	14 Gründonnerstag	21	28		5				
Fr	1	8	15 Karfreitag	22	29		6				
Sa	2	9	16 Karsamstag	23 Georg – Landespatron	30		7				
So	3	KW 13	10 Palmsonntag	KW 14	17 Ostersonntag	KW 15	24 Weißer Sonntag	1 Staatsfeiertag	KW 17	8 Muttertag	KW 18

Das Zeughaus in Innsbruck

Ursprünglich als Rüstkammer Kaiser Maximilians I. erbaut, beherbergt dieser Bau aus dem beginnenden 16. Jahrhundert heute eine Außenstelle des Landesmuseums Ferdinandeum, mit wichtigen Sammlungen und einer eindrucksvollen Einschau in die Landeskunde Tirols.



Visualisierung des Zeughauses mittels Laserscan und Überblendungen, studio3-Institut für Experimentelle Architektur

Kaiser Maximilian I. machte Tirol zum zentralen Waffenplatz für seine Feldzüge. Innsbruck, das auch eines seiner kulturellen und administrativen Zentren bildete, war günstig gelegen. In und um Innsbruck, insbesondere in Hötting und Mühlau, entstand ein bedeutendes Rüstungszentrum (1503 in Mühlau eine Messinghütte, Glocken- und Kanonengießerei Büchsenhausen, u. a.), in dem Kupfer aus den Tiroler Bergwerken zu Geschützen verarbeitet wurde. In den Jahren 1500 bis 1505 ließ der Kaiser den Gebäudekomplex an der Sill und somit damals vor den Toren der Stadt erbauen. Er besteht aus zwei 80×10 m großen, zweigeschoßigen Flügelbauten sowie aus zwei schmalen Tor- und Verbindungstrakten, die einen großen Innenhof umschließen. Die Kohlstatt, wie dieses Areal genannt wurde, diente bis ins 19. Jh. als Handwerker- und Gewerbegebiet. Um das Zeughaus standen etliche Nebenbetriebe, im Gebäude selbst wurde das Kriegsmaterial gelagert.



Das Innsbrucker Zeughaus um 1507, Jörg Kölderer

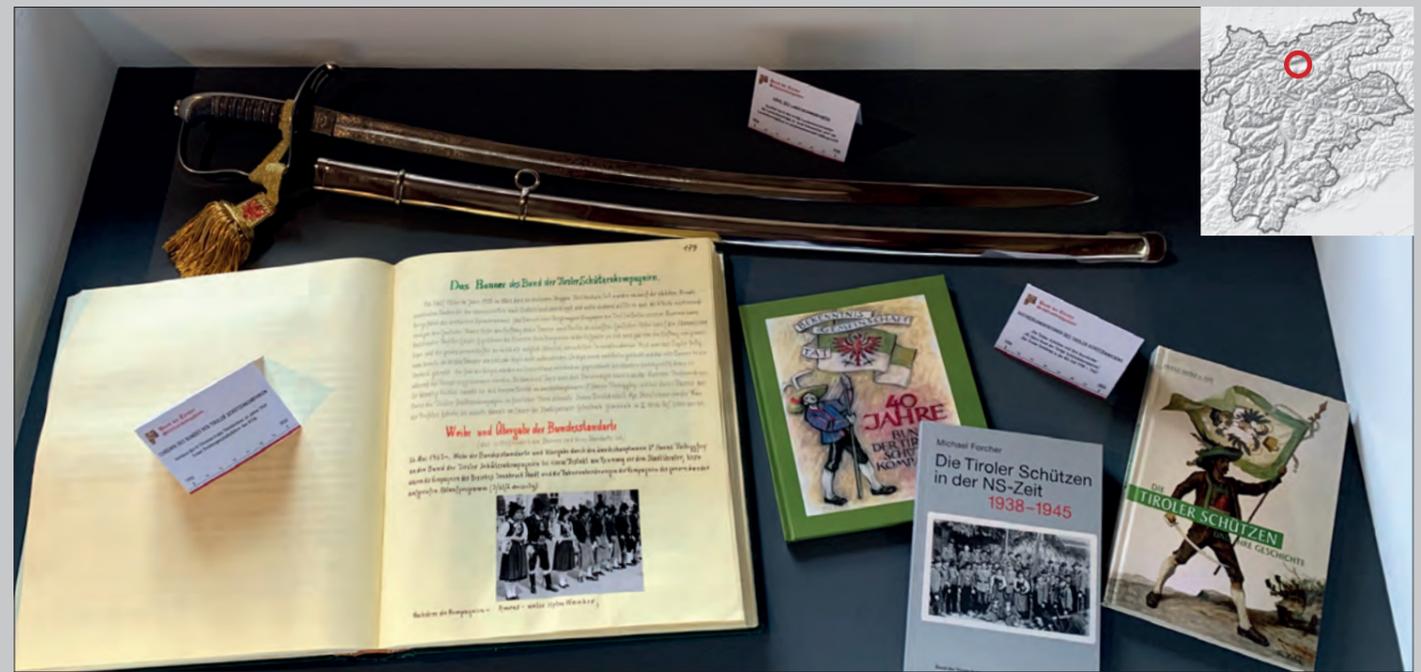
Für 1503 sind etwa 150 Geschütze in den Inventarlisten verzeichnet, daneben aber auch viele Handfeuerwaffen und anderes „Kriegszeug“.

Bis zum Ende der Monarchie 1918 noch als „Zeughauskaserne“ in Verwendung, wurde das Gebäude von 1964 bis 1969 restauriert und 1973 als Tiroler Landeskundliches Museum eröffnet. Die Revitalisierung des in den Nachkriegsjahren nur als Kabellager genutzten Ensembles geschah unter der Planung von Robert Schuller. Dabei wurde das Grundgefüge nach den damals modernen denkmalpflegerischen Richtlinien mit neuen Materialien und klarer Absetzung zur historischen Substanz ergänzt. Die historische Fassade wurde durch rückversetzte Betonstützen erhalten sowie die Bogenstellungen, mit einer Fensterteilung entsprechend den ursprünglichen Eisengittern, wieder geöffnet. Das Obergeschoß ist somit völlig stützenfrei nutzbar, erhalten mit dem originalen Kehlbalcken-Dachstuhl von 1500.

Heute ist im Zeughaus eine Außenstelle des Tiroler Landesmuseums untergebracht. Es bietet eine historische und technische Sammlung zur Kulturgeschichte Tirols, von der Frühzeit bis zur jüngsten Geschichte.

Es werden wechselnde Sonderausstellungen angeboten. Im Sommer ist der Innenhof des Zeughauses Schauplatz eines Freiluftkinos und von Konzerten.

Literaturtipps: Meighörner, Wolfgang und Sporer-Heis, Claudia (Herausgeber): Des Kaisers Zeug: Maximilians Zeughaus in Innsbruck. Tyrolia, 2019, 263 Seiten
 Weitere Informationen – Homepage Tiroler Landesmuseen: <https://www.tiroler-landesmuseen.at>



Vitrine mit dem gravierten Säbel des Landeskommendanten, Chronik des Bundes der Tiroler Schützenkompanien, Publikationen zum Schützenwesen und dessen Geschichte, gezeigt in einer kleinen Sonderausstellung im Sommer 2021.

„Nur wer weiß, woher er kommt, weiß wohin er geht.“ Sonderausstellung im Innsbrucker Zeughaus – 70 Jahre Bund der Tiroler Schützenkompanien



Direktor Dr. Peter Assmann, Dr. Claudia Sporer-Heis, Landeskommendant Mjr. Thomas Saurer sowie Mitglieder der Bundesleitung des BTSK bei der Eröffnung der Sonderausstellung.

Zu einem runden „Geburtstag“ die Chronik eines Verbandes in einem Museum öffentlich auszustellen, braucht schon besondere Rahmenbedingungen und spezielle Voraussetzungen. Auch den Säbel des Landeskommendanten, der seit Gründung des BTSK jeweils an den Nachfolger weitergegeben wird, in einer Vitrine zur Schau zu stellen, kommt nicht alle Tage vor. Zu guter Letzt das ausgemusterte Exemplar der Bundesstandarte und die dazugehörigen historischen Fahnenbänder gerade dort ausstellen zu können, wo das Original des ältesten Feldzeichens Tirols gezeigt wird, ist eine außergewöhnliche Gelegenheit.

Das Landesmuseum Ferdinandeum sammelt seit seiner Gründung im Jahre 1823 „Vaterländische Erinnerungsstücke“, die von den Besuchern mit besonderem Interesse bestaunt werden. Dies ist auch ein authentischer Anknüpfungspunkt für eine solche Ausstellung.

Möglich gemacht haben dies Frau Dr. Claudia Sporer-Heis, Leiterin des Zeughauses und der Historischen Sammlungen als ausgewiesene Expertin in Sachen Tiroler Geschichte und Landeskunde sowie Dr. Peter Assmann, Direktor der Tiroler Landesmuseen. Neben der Kooperation „Urlaub im Museum – Tiroler Schützen gehen auf Bildungsreise“ im Sommer 2020 ist dies nun eine weitere gemeinsame Initiative, um verstärkt auf das Erlebnis Geschichte und das Abenteuer Museum hinzuweisen. Die Zusammenarbeit mit Museen im Land wird jedenfalls eine Fortsetzung finden.



Innenhof des Zeughauses

Marketenderinnentag in St. Michael an der Etsch

Nachdem das Gesamttiroler Marketenderinnentreffen abgesagt werden musste, konnte nach merklicher Verbesserung der Corona-Situation ein Marketenderinnentag am 30. Mai 2021 abgehalten werden.



Bei herrlichem Wetter versammelten sich Marketenderinnen und Schützen, die heuer deutlich in der Überzahl waren, auf dem Platz hinter dem ehemaligen Augustiner Chorherrenstift, das seit 1874 das traditionsreiche Landwirtschaftliche Institut beherbergt.

Entsprechend der Tradition wurde eine heilige Messe gefeiert, zweisprachig zelebriert von Kaplan Renato Scoz und musikalisch begleitet von der Musikkapelle Borgo-Valsugana. Der Landeskommandant des Welschtiroler Schützenbundes, Enzo Cestari dankte in seinen Begrüßungsworten den Verantwortlichen der Stiftung des Agrarinstitutes, der Gemeinde, dem Pfarrer und dem Geschäftsführer des WTSB Oskar Enrici (zugleich auch Hauptmann der Kompanie Königsberg), dass sie diesen Tag möglich gemacht haben. „Nach zehn Monaten kommen wir endlich wieder zusammen. Auch die Pandemie konnte uns nicht trennen. Das ist für unseren Verband ein erster Schritt in die Normalität.“

„Gemeinsam tragen wir das Feuer unserer Werte und unserer gemeinsamen kulturellen Identität weiter, es bleibt durch die Gemeinschaft von Frauen und Männern angefacht. Wir erhalten es so am Leben.“, betonte Bundesmarketenderin Franziska Jenewein in ihren Grußworten.

Nach weiteren Grußworten und einer Buchvorstellung fand die Veranstaltung ihren Abschluss in einem Umzug durch das Dorf St. Michael mit Defilierung und einer Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal.



Die drei Bundesmarketenderinnen Manuela Lastei (SSB), Chiara Guetti (WTSB) und Franziska Jenewein (BTSK) sind sichtlich froh über das Engagement der Welschtiroler und den gelungenen Tag.



Die Autorin Elena Bianchini Braglia stellte im Rahmen der Veranstaltung ihr Buch „Dagli Schützen la salvezza“ [zu Deutsch: Von den Schützen die Rettung] vor.



Seit dem ersten Marketenderinnentreffen 2015 in Terlan/Südtirol wird die sogenannte Marketenderinnenscheibe und das Motto „Mir Tiroler Madln. Mitnonder für Tradition und insere Hoamet“ jeweils an die ausrichtende Schützenkompanie des nächsten Treffens übergeben.

„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Am 11. Juni 2021, dem Herz-Jesu-Freitag, hat sich das offizielle Tirol beim Stift Stams eingefunden, um zum 225. Jahrestag dieses Gelöbnisses aus dem Jahr 1796 am Ort des Wirkens von Initiator Abt Sebastian Stöckl zu erneuern.



JUNI

Mo	30	6 Pfingstmontag	13	20	27	4
Di	31	7	14	21	28	5
Mi	1	8	15	22	29 Peter und Paul	6
Do	2	9	16 Fronleichnam	23	30	7
Fr	3	10	17	24 Herz-Jesu-Freitag Johannes d. Täufer	1	8
Sa	4	11	18	25 KW 25	2 Mariä Heimsuchung	9
So	5 Pfingstsonntag KW 22	12 Dreifaltigkeits- sonntag KW 23	19	26 Herz-Jesu-Sonntag KW 24	3 KW 26	10 KW 27

Herz-Jesu-Gelöbnis des Landes Tirol

Am Abend des 11. Juni 2021 kamen zahlreiche Tiroler Schützen, Gläubige sowie Mitglieder der Tiroler Landesregierung und des Landtages, angeführt von Landeshauptmann Günther Platter beim Stift Sams zusammen, um gemeinsam mit Bischof Hermann Glettler und Abt German Erd die heilige Messe zu feiern und das Herz-Jesu-Gelöbnis zum 225. Mal zu erneuern.

Das Land Tirol hatte in der Vergangenheit zahlreiche Krisen zu bewältigen. Angesichts der Bedrohung Tirols durch die Truppen Napoleons beschloss der engere Ausschuss der Tiroler Landstände am 1. Juni 1796, auf Vorschlag des Stamser Abtes Sebastian Stöckl, das Land dem „Heiligsten Herzen Jesu“ zu weihen, um so göttlichen Beistand zu er-

halten. Die 225. Wiederkehr der Gelöbniserneuerung, mit dem Landesgelöbnisgottesdienst beim Stift Sams, sollte bewusst an Abt Sebastian Stöckl erinnern.

Mit dieser Gelöbnisfeier endete der „Tag der Herzlichkeit“, der seit dem Jahr 2015 jährlich begangen wird. Er soll zu einem wertschätzenden Umgang animieren und ein gutes

Miteinander im Land fördern. Der Tag steht unter dem Motto „Herz haben. Herz zeigen!“ und ist all jenen Menschen gewidmet, die sich für das Wohl ihrer Mitmenschen einsetzen.

„Ein respektvoller Umgang, Solidarität und ein Aufeinander-Schauen sind heute wichtiger denn je“, sind sich LH Platter und LTPin Ledl-Rossmann einig. „Es braucht nicht viel, um seinem Gegenüber mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen – ein kurzes Lächeln, eine nette Geste, ein Gruß oder ein Dankeschön reichen oft aus, um ein Zeichen zu setzen. Ein aufrichtiges Dankeschön sage ich heute daher all jenen Menschen, die das Herz am rechten Fleck haben und sich für das Wohl ihrer Mitmenschen einsetzen. In

Tirol gibt es zahlreiche Ehrenamtliche, die abseits der öffentlichen Wahrnehmung, leise und unbemerkt Gutes tun. Dieses Engagement jeder und jedes Einzelnen ist der Kitt, der eine Gesellschaft zusammenhält und stark macht. Solidarität und Hilfsbereitschaft halten eine Gesellschaft zusammen und machen sie stark.“, betont der Landeshauptmann.



„Das Jubiläum 225 Jahre Herz-Jesu-Gelöbnis motiviert zur Nachfrage nach einem herzhaften und weltoffenen Glauben für die heutige Zeit. In der politischen Krise von damals hat das Vertrauen auf das Herz-Jesu die Menschen gesammelt, entängstigt und zu einem entschlossenen Handeln befähigt. Die aktuellen Herausforderungen verlangen nicht weniger nach einem starken Glauben, der um Gottes Herzschatz für jeden Menschen weiß, Zuversicht vermittelt und zu einem solidarischen Verhalten befähigt. Nicht zufällig entzündeten wir heuer anlässlich des 500. Geburtstages unseres Diözesanpatrons Petrus Canisius 500 Herzfeuer des Glaubens und der Nächstenliebe. Für den leidenschaftlichen Volksmissionar des 16. Jahrhunderts, dem wir Schulen und Kollegien in Tirol verdanken, war die echte Herz-Jesu-Frömmigkeit ein Programm zur persönlichen Herzensbildung und Neuorientierung der Gesellschaft“, sagt Bischof Hermann Glettler.

Die Landesüblichen Empfänge in Sams und vor dem Tiroler Landestheater in Innsbruck stellen für die Tiroler Schützen in diesem Jubiläumjahr besondere Highlights dar. Aufgrund der Corona-Pandemie waren dies die ersten großen Ausrückungen unter dem Gesamtkommando von Landeskommandant Mjr. Thomas Saurer seit seiner Wahl im Jahr 2020.



„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Coronabedingt ein Jahr später als geplant, konnte der Bund der Tiroler Schützenkompanien am 3. Juli 2021 in der Dogana des Congress Innsbruck mit einer festlichen Bundesversammlung sein 70-jähriges Bestehen feiern.



JULI

Mo	27	4	11	18	25	1	
Di	28	5	12	19	26	2	
Mi	29	6	13	20	27	3	
Do	30	7	14	21	28	4	
Fr	1	8	15	22	29	5	
Sa	2	9	16	23	30	6	
So	3	10	17	24	31	7	
		KW 26	KW 27	KW 28	KW 29	KW 30	KW 31

Peter und Paul
 Mariä Heimsuchung
 Annentag
 Portiunkula
 Maria Schnee

„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Die Ehrgäste bei der Bundesversammlung 2021, allen voran Landeshauptmann Günther Platter und Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, konnten seit Langem wieder ein Spalier aus über zweihundert Fahnen abschreiten.

AUGUST

Mo	25	1	8	15	Mariä Himmelfahrt	22	29	
Di	26 Annentag	2	9	16		23	30	
Mi	27	3	10	17		24	31	
Do	28	4	11	18		25	1	
Fr	29	5	12	19		26	2	
Sa	30	6	13	20		27	3	
So	31	7	14	21		28	4	
		KW 30	KW 31	KW 32		KW 33	KW 34	KW 35

70 Jahre Bund der Tiroler Schützenkompanien – Festliche Bundesversammlung

Mit einem Landesüblichen Empfang vor der Hofburg, einer gelungenen Salve der Ehrenkompanie Inzing begleitet von der dortigen Musikkapelle und dem traditionellen Marsch durch die Innsbrucker Altstadt, wurde diese Jubiläums-Bundesversammlung schließlich gebührend beendet.



„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Der Schützenbezirk Brixen war im letzten Jahr mit der Ausrichtung der alle drei Jahre stattfindenden Gedenkfeier in Erinnerung an die Kämpfe 1809 „Im Sack“, allgemein bekannt als „Sachsenklemme“ nördlich von Franzensfeste, betraut.



SEPTEMBER

Mo	29	5	12	19	26	3
Di	30	6	13 Notburga	20	27	4 Franz v. Assisi
Mi	31	7	14	21 Matthäus Evangelist	28	5
Do	1	8 Mariä Geburt	15	22	29	6
Fr	2	9	16	23	30	7
Sa	3	10	17	24 Rupert und Virgil	1	8
So	4	11	18	25	2 Erntedank	9 Tiroler Schützenwallfahrt in Absam
		KW 35	KW 36	KW 37	KW 38	KW 39
						KW 40

Gedenkfeier an der Sachsenklemme

Im Gedenken an die Ereignisse vom 4. und 5. August 1809, wo französisch-sächsische Verbände im Kampf gegen Tiroler Freiheitskämpfer nach schwerer Bedrängnis und großen Verlusten den Rückzug antreten mussten, hat 1902 der Wiener Erster-Andreas-Hofer-Verein hier einen Gedenk-Obelisk errichtet.

Unter dem Kommando von Bezirksmajor Florian Lechner fand am 7. August 2021 wieder die Gedenkfeier in Erinnerung an die Kämpfe „Im Sack“ statt.

Zu Beginn der Gedenkfeier begrüßte Mjr. Florian Lechner alle Teilnehmer der Veranstaltung, den Dekan Florian Kerschbaumer, der anschließend die Feldmesse zelebrierte, mitgestaltet von Musikanten der Musikkapelle Mauls, den Bürgermeister von Franzensfeste Thomas Klapfer, der Grußworte überbrachte, den LKdt. des Welschtiroler

Schützenbundes Mjr. Enzo Cestari und den LKdt. des Südtiroler Schützenbundes Mjr. Renato des Dorides, der die Festrede hielt.

Zum anschließenden Totengedenken feuerte die Ehrenformation der SK Meransen eine perfekte Ehrensalue ab. Es folgte die Weise „Der gute Kamerad“ und eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Die Veranstaltung endete mit den Dankesworten des Bezirksmajors und dem abschließenden Abspielen der Landeshymne.



Fenilleton.

Von der Sachsenklemme.

Von

J. C. Platter.

Die Thalschlucht von Mauls unterhalb Sterzing bis Oberau bei Franzensfeste wird heute, im Zeitalter der Eisenbahnen, in ungefähr einer halben Stunde durchfahren, und auch in der Franzensfeste selbst hat wohl niemand recht Zeit, der Umgebung mehr als einen flüchtigen Blick zu widmen, da jederwenn von den Annehmlichkeiten der Restauration oder von der wichtigen Beschäftigung des Umsteigens zu sehr in Anspruch genommen wird, als daß für etwas anderes noch ein paar Minuten übrig blieben. Und doch bietet gerade diese Strecke, nämlich von Mauls bis zur heutigen Franzensfeste, nicht nur landschaftlich interessante Partien, sondern vorzüglich in historischer Beziehung eine reiche Quelle von Erinnerungen an schwere Zeiten für Tirol wie für das gesammte deutsche Volk. Vom Sommerfrischorte Mauls weg führt die Straße durch das immer mehr sich verengende Thal an der einsam gelegenen Station Grassstein vorüber gegen Mittelwald, auf welcher Strecke sich in der Gegend beim „Sack“ die Thalwände so eng aneinander schließen, daß nur mehr für die Straße, den Eisaflus und die Bahnlinie genügend Raum vorhanden scheint, während zu beiden Seiten bewaldete Felsenhänge drohend emporspringen. Feierliche Stille herrscht ringsumher und der Eisaflus weicht bald in

kleinen Wellen leise rauschend, bald mit lautem Gepolter in größeren Wasserstürzen thalabwärts, während auf der einsamen Straße nichts den Passanten in seinen Betrachtungen stört, oder ihn daran erinnert, daß er auf einer altberühmten Heerstraße, auf einem der lebhaftesten Verkehrswege Mitteleuropas sich befindet. Auch die Gasthäuser tragen ein eigentümlich melancholisches Gepräge an sich. Breit und behäbig angelegt, mit großen Säulen, mächtigen Wagenremisen und geräumigen Ställen, in welcher letzteren heute wohl manchmal Spinnweben von einer Ecke zu anderen ziehen, erinnern alle diese fest und solid gebauten Einkehrhäuser an die Zeiten, da noch Fürsten und Kaufherren, Fuhrleute und Viehreiber in gleicher Weise gezwungen waren, in ihren Räumen Gastfreundschaft zu suchen.

In Mittelwald, am ehemaligen Posthause, erinnern plötzlich eine Marmortafel und mehrere Kanonentugeln über dem Thore den Wanderer an die Vergangenheit und zwingen ihm Gedanken auf, welche das stille, düstere Felsenthal plötzlich im wilden Kampfgetöse wiederhallen lassen und uns ins Gedächtnis rufen, daß man hier Schritt für Schritt auf blutgetränkter Erde stehe, auf einem Boden, wo einzig und allein nur tirolerischer Heldennuth ohne jede weitere Beihilfe einen glorreichen Sieg errungen hat, der freilich für jeden Deutschen haben und drüben der Grenze dadurch einen schmerzlichen Weigeischnack enthält, daß es zunächst leider ein trauriger Bruderkampf gewesen, indem hier sächsisch-thüringische Soldaten, vom Hinterwärts gedeckten stehenden Franzosen-Marschall gegen ihre Stammes-

genossen, gegen die deutschen Tiroler Bauern in den Tod gehetzt wurden. Die bei Mittelwald und Oberau in den ersten Augusttagen des Jahres 1809 vorgefallenen Kämpfe selbst schildert J. S. Staffler in seinem vor mehr als 50 Jahren erschienenen Tiroler Werk in trefflicher Weise, hier soll davon nur Folgendes hervorgehoben werden:

„Nach dem Frieden von Znaim kam Ende Juli 1809 Marschall Lefebvre von Norden her in das Land gezogen, überseht mit seiner Armee den Brenner und begann auch schon Südtirol in Besitz zu nehmen, als sich ihm in der Eisafluschlucht bei Mittelwald zunächst 500 Bauern entgegenstellten, die sich um den Schützenhauptmann Georg Hagl von Sterzing geschart hatten. Am 4. August kam der französische General Rouyer mit 2500 Mann gegen die Weißerbrücke (bei der heutigen Station Franzensfeste) angetrieben und als er dieselbe von Bauern besetzt fand, schickte er, um seine Franzosen gegen die Bauern vor, aber trotz mehrmaligen Ansturmes der braven Sachsen vermochten sie die Brücke den Tirolern nicht zu entreißen, sie kämpften mit anerkannterwertester Todesverachtung den ganzen Tag umsonst; Marschall Lefebvre erwartete mit seinen Franzosen unterdessen ganz ruhig, bis der Weg nach Brigen offen sei, um dann seinen „Siegeszug“ nach Südtirol in aller Bequemlichkeit fortzusetzen. Am zweiten Tag war jedoch die Bahl der von Peter Mayr, dem Wirt in der Wahn und von Vater Happinger angeführten Tiroler noch bedeutend gestiegen und nun giengen die Bauerncommandanten direct zum Angriff über, welchen die

Innsbrucker Nachrichten.

Siebenundvierzigster

Jahrgang. 1900.

Bezugs-Preise: Am Blatte monatlich 80 h = 40 kr.; für auswärtige (mit täglicher Postverendung) vierteljährlich 4 K = 2 fl.

(Telephon-Nr. 135.)

Anzeigen werden billigt nach Tarif berechnet. — Untere Zeitungs-Erwartung, sowie jedes Annoncen-Bureau nimmt Aufträge entgegen.

Mittwoch

Nr. 232

10. October 1900.

von dem Marschall schmächtig geopferten Sachsen nach heldenhafter Gegenwehr in der Kirche, im Pfarrhofe und im Wirtshause zu Oberau erlagen. Vom Regimente der sächsisch-thüringischen Herzoge waren acht Officiere todt, dreizehn verwundet und achtunddreißig gefangen und die Bahl der todt, verwundeten und gefangenen Soldaten erreichte die Biffer von neunhundertsechundvierzig Mann. Nachdem Lefebvre darauf den wenigen nach Sterzing zurückgekommenen Sachsen eine Strafpredigt gehalten, weil es ihnen nicht gelungen war, für ihn die Kastanien aus dem Feuer zu holen, blieb ihm nichts übrig, als am dritten Tage mit seinen Franzosen selbst den Angriff zu wagen, aber stehend da! Der Siegesmarschall kam mit seinen für unüberwindlich gehaltenen Kerntuppen trotz riesiger Uebermacht lange nicht einmal so weit, als vorher die unglücklichen Sachsen, die bei Mittelwald „gestanden und gestorben“. Schützenhauptmann Hagl hatte seine Mannschaften über Mittelwald hinaus bis gegen Mauls vorgeschoben, und bis dorthin und nicht weiter gelangten auch die Franzosen; als aber außerdem noch Andreas Hofer selbst vom Zausen her mit seinen Passireuren, die bereits mehrmals bis über Mauls zurückgeschlagenen Franzosen im Rücken faßte, da blieb dem Marschall nichts anderes übrig, als mit großen Verlusten eiligst über den Brenner nach Nordtirol zu retirieren; deutsche Tiroler Bauern ganz allein hatten einen bis dahin unbefiegten Marschall Napoleons gründlich geschlagen!“ Soweit der geschichtliche Bericht über diese blutigen Tage von anno Neun; forscht man aber heute im Eisaflus nach Spuren und Einzelheiten aus jenen Kämpfen, so zeigt es

sich, daß davon bis auf den Namen Sachsenklemme oder „Sachsenflam“ für die felsenge Thalschlucht oberhalb der heutigen Franzensfeste nicht viel mehr sich findet. Kein Augenzeuge lebt mehr aus jener Zeit, und fragt man nach den Grabdenkmälern oder sonstigen Erinnerungszeichen an die in Oberau und Mittelwald Gefallenen, so zeigt es sich, daß auch in dieser Beziehung wenig mehr zu finden ist. Ich habe in dieser Hinsicht schon vor Jahren Nachforschungen gepflogen, und da wurde ich zu dem Gastwirth in Oberau auf eine Grabstätte aufmerksam gemacht, die unmittelbar am Dörflein gelegen ist. Knapp oberhalb des Ortes, seitwärts vom Gasthause stehen (von der jenseits des Eisaflus dahinjiehenden Bahulinie aus ganz gut bemerkbar) mehrere große Kastanienbäume, zwischen welchen an dem sanft bergan steigenden Boden ein gewöhnlicher Feldstein mit einfach eingehauenen Kreuze die Stelle bezeichnet, wo neben zahlreichen sächsischen Soldaten nach alter Ueberlieferung auch ein höherer Officier begraben liegt, welcher auf seinem Ritt über die Straße gegen die Weißerbrücke hinabgefallen ist. (Ein anderer Officier, Oberst von Hennig, feuerte im Pfarrhof zu Oberau seine Leute noch im letzten Moment zum heftigsten Widerstande an, bis er schließlich nach wiederholter vergeblicher Aufforderung zur Ergebung unter dem Kolbenstrich eines Tiroler Bauern zusammenbrach.) Weiter erinnern im Dörflein selbst an das Jahr 1809 nur noch die Kugeln, welche aus den in der Nähe gefallen und gepalpten alten Bäumen manchmal herausgefallen, sowie auch im Gasthause in der gestärksten Stubendecke noch das Loch zu sehen ist, welches beim Sturmloaf der Tiroler gegen Oberau

von einer Kugel in den Blafond geschlagen wurde. Jenseits des Eisaflusses, knapp über der Eisenbahn, trägt ein altes Vertheidigungswerk heute noch den Namen „die Sachsenflange.“ Ein weiteres Denkmal bildete bis vor längerer Zeit das „Sachsenkreuz“ oder der „Sachsenstein“, ehemals ein mächtig hohes Straßentrenz aus Marmor, von welchem jetzt an der Straße selbst nur mehr ein gänzlich ungeschubarer Ueberrest vorhanden ist, welcher als ein 30—40 Centimeter langer und etwa 17 Centimeter breiter Stein bloß ungefähr einviertel Meter über dem Boden hervorragt. Dieser kümmerliche Rest eines ehemaligen Denkmals befindet sich gleich oberhalb der Station Franzensfeste an der gegen den Eisaflus gewendeten Straßenseite ungefähr 40 bis 50 Schritte thalauwärts von Kilometerstein 72/6 entfernt. Ein Fremder, den man nicht besonders aufmerksam macht, wird diesen Stein nie beachten, weil er wie die gewöhnlichen Straßentrenne gestaltet ist. Da ich mich als Großneffe des Sterzinger Schützenhauptmannes Hagl *) für die Sache besonders interessierte, so suchte ich vor Jahren schon wiederholt und so lange, bis es mir gelang, das von Gras überwucherte Steinfragment zu finden. Daß außer dem oberwähnten Ueberrest, wohl dem Sockel des früheren Denkmals, auch das Kreuz selbst noch vorhanden, das brachte ich erst kürzlich durch den Wirthshof-Restaurateur in Franzensfeste, Herrn Landtmann in Erfahrung. Das Kreuz liegt jenseits der niedrigen Straßentrenne knapp an dieser im Ackerfelde auf der Erde und trägt keinerlei Inschrift oder sonstiges Zeichen seiner einstigen Bestimmung. Fragt man nun ältere Leute aus der Gegend, wie es denn gekommen sei, daß das Denk-

mal zugrunde gegangen, so zeigt sich's, daß um den Sachsenstein ein förmlicher Sagenkreis im Laufe der Zeit sich gewunden hat. Daraus möge hier erwähnt werden, daß nach einer Ueberlieferung das Kreuz vom Blige zertrümmert wurde, während nach einer anderen Tradition die nach Trens pilgernden Wallfahrer den Brauch übten, vom Steine stets ein paar Splitter abzuschlagen und dieselben gleichsam als Amulet oder Talisman mit sich nach Hause zu nehmen. Vor Zeiten erloß sich also dieser Stein als ein einjames Grabkreuz inmitten des weiten Ackerfeldes, in welchem rings um das einfache Denkmal die im bedauerlichen Bruderkampfe gefallenen Sachsen und Tiroler zur ewigen Ruhe bestattet wurden; heute ist die Leichenstätte zu beiden Seiten der Straße in Ackerfeld verwandelt, allerlei Gebäulichkeiten sind knapp daran haben und drüben vom Eisaflus entstanden und von wo einst die Tiroler den Angriff gegen die heldenhaft kämpfenden Sachsen sich rüsteten, dort herrscht heute Tag und Nacht ein recht modern-geschäftiges Leben und Treiben, es ist die Stätte, auf welcher die Bahnstation Franzensfeste in weiter Fläche sich ausdehnt. So wie aber das Marmorkreuz an der Reichstraße dem gänzligen Verschwinden entgegen sieht, so sinkt auch das Gedächtnis an die Grabstätten der dort ruhenden Kämpfer allgemach dahin, bis endlich kaum mehr eine Erinnerung sich erhalten wird an den „Sachsenstein“, wenn man nicht für ein neues Denkmal Sorge trägt. Die sächsischen Streiter **) verdienen es, weil sie als Opfer fremder Gewaltherrschaft ihrem Soldateneide getreu bis zum Tode gekämpft, unsere Landsleute aber, weil sie als schlichte Bauern für Freiheit und

Waterland den Kampf gewagt und gewonnen gegen französische Uebermacht. Kurz, man sollte ein würdiges gemeinsames Denkmal errichten für die bei Franzensfeste im Jahre 1809 gefallenen Sachsen und Tiroler. Deutschland und Oesterreich und damit auch Sachsen-Thüringen sind heute durch den von der Nordsee bis ans Mittelmeer sich erstreckenden Friedensbund so eng verknüpft, daß es nicht schwer halten kann, haben und drüben das Interesse für das geplante Denkmal zu wecken, und die nötigen Mittel aufzubringen. Großartig braucht das Monument nicht zu werden, ein Stein-Obelisk mit Kreuz und Inschrift, dem Tiroler Adler, dem alt-sächsischen Rautenwappen und den Adlern von Deutschland und Oesterreich würde genügen. Das Denkmal unter dem Schatten der erwähnten Kastanienbäume würde sich schön und würdig ausnehmen und müßte jedem mit der Eisenbahn vorüber Fahrenden ins Auge fallen. Specieell wir Tiroler hätten auch noch einen weiteren Grund, um die Ehrung der wackeren Thüringer-Sachsen uns anzunehmen, da nach allen Geschichtsquellen und Ueberlieferungen gerade sie — die Soldaten des Regiments der sächsischen Herzoge — bei ihrem Zuge durch das Land von der kalzburger-tirolischen Grenze bis hinein in die „Sachsenklemme“ sich als menschenfreundliche Krieger erwiesen. Sie haben nirgends Ausschreitungen verübt, von Mord und Brand gar nicht zu reden, ja in einer alten handschriftlichen Aufzeichnung in Mittelwald habe ich vor etwa zwölf Jahren eine (von dem anno Neun dort stationierten Ortsgemeinlichen herrührende) gerühmte lobende Anerkennung über das Verhalten dieser Truppe gelesen.

Nun, vielleicht gelingt es, an Stelle des zerfallenen Sachsenkreuzes *) ein neues gemeinsames Denkmal errichten zu lassen zur Ehrung der beiderseitigen Heldenkämpfer von einstmal, wie auch gleichzeitig als Wahrzeichen deutscher Volksgemeinschaft von heute! —

*) Georg Hagl war vor dem Kriege ein wohlhabender Mann, Besitzer eines der schönsten Bauernhöfe im oberen Eisaflus, dagegen stand er mit seiner Familie gleich so vielen anderen Tiroler Landbesitzern hilflos und verarmt in der Welt. Viele Wochen lang befand er sich nach den letzten Kämpfen des Jahres Neun in feindlicher Gefangenschaft und wußte von einem Tage zum andern nicht, ob er die Freiheit wieder erlangen oder gleich dem Sandwirth, dem Wirt an der Wahn und vielen anderen sein Leben auf dem Nichtplatz enden müßte. Endlich als kranker Mann der Freiheit wieder gegeben, mußte er für sich und seine Familie fern von Haus und Hof ein Unterkommen suchen, was ihm besonders in den ersten Jahren schwer genug gefallen ist. Erst nach Wiederkehr des österreichischen Regiments im Lande gelang es dem schwergeprüften Waterlandsvertheiber auf Grund gütiger und sehr befürwortender Atteste zuerst eine Mantelwäcker-Stelle und dann einen kleinen Posten beim Landesoberbauamt in Innsbruck zu erhalten, wo er baute — wenn ich recht berichtet bin — im Jahre 1837 gestorben ist.

**) Genauer gefragt waren es Thüringer aus Sachsen-Weimar, Meiningen, Coburg-Gotha u. s. w.

*) Um indes auch das alte verwitterte Kreuzfragment vor Verschleppung oder gänzliger Zerföderung zu retten, würde es sich empfehlen, dasselbe aus dem Acker herauszuholen und an der Mauer der neuerbauten, schänden Kirche zu Franzensfeste oder am Kirchlein in Oberau mit einer erläuternden Inschrift einzufügen. Anmerkt. d. Verf.



„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Genau 100 Jahre nach der politischen Teilung des Landes Tirol wurde dieser „Markstein der Mitte Tirols“ als Denk- und Mahnmal beim Schutzhaus Latzfonsner Kreuz hoch über dem Eisacktal auf 2311 Meter errichtet und gesegnet.

OKTOBER

Mo	26	3	10	17	24	31
Di	27	4 Franz v. Assisi	11	18 Lukas Evangelist	25	1 Allerheiligen
Mi	28	5	12	19	26 Österr. Nationalfeiertag	2 Allerseelen
Do	29	6	13	20	27	3
Fr	30	7	14	21	28	4
Sa	1	8	15	22	29	5
So	2 Erntedank KW 39	9 Tiroler Schützenwallfahrt in Absam KW 40	16 KW 41	23 KW 42	30 KW 43	6 Seelensonntag KW 44



Ausheben des Fundamentes: Alfred Überwasserer, Bartl Höller, Tobias Pfattner sowie der Bauleiter Hptm. Martin Pfattner.



Die letzte Montage begann mit Schneeräumung: Tobias Pfattner, Schlosser Manfred Rauter, Bartl Höller und Georg Oberrauch.

Markstein der Mitte Tirols

Genau 100 Jahre nach der endgültigen Teilung Tirols wurde am 10.10.2020 im Beisein der drei Landtagspräsident:innen, sowie der Landeskommandanten der drei Tiroler Schützenbünde ein Denkmal eingeweiht, das den Mittelpunkt des Historischen Tirols symbolisiert.

Am 10. Oktober 1920 beschloss das italienische Parlament die Annexion Süd- und Welschtirols sowie anderer Gebiete. Dies geschah gegen den erklärten Willen der Bevölkerung und gegen das Völkerrecht. Später wurden dem 650 Jahre alten Tirol noch weitere Teile (Anpezo-Haydn, Buchenstein, Fodom) entrissen und anderen Provinzen zugeschlagen. Zur Erinnerung und Mahnung an dieses Unrecht vor 100 Jahren wurde am Mittelpunkt des Historischen Tirols der „Markstein der Mitte Tirols“ errichtet. Wird um die historischen Grenzen ein Rechteck gelegt und in diesem zwei Diagonalen gezogen, so befindet sich der Mittelpunkt dessen in Latzfons, auf dem Gemeindegebiet von Klausen. Daher wurde der Aufstellungsort in unmittelbarer Nähe des Schutzhauses „Latzfonser Kreuz“ bzw. der Wallfahrtskirche „Heiligkreuz auf Ritzlar“ auf 2311 m gewählt. Aber wie ist es dazu gekommen: Im Ausschuss des Schüt-

zenbezirks Brixen war man sich bereits im Jänner 2020 grundsätzlich über die Realisierung eines Denkmals am Mittelpunkt des Landes einig. Sepp Kaser hatte als Kulturreferent diese Idee von Siegfried Steger aufgegriffen und weiterentwickelt. Dr. Peter Piock hat den Entwurf und Olt. Christoph Mitternützer die Detailpläne beigesteuert. Nach dem Einvernehmen mit dem Grundbesitzer, Einholung der Baubewilligung und der Zusicherung eines Großteils der Finanzierung, gab die Bezirksversammlung am 6. Juni 2020 grünes Licht. Die Übernahme der Schirmherrschaft der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ermöglichte schließlich die Umsetzung des Projektes, wobei die Schützenkompanie Latzfons unter der Führung von Hptm. Martin Pfattner (er war auch der Bauleiter) die schwierigste, nämlich im wahrsten Sinne des Wortes, die tragende Rolle übernommen hat.



Schützenkompanie Latzfons: Ohne das Engagement und das Handanpacken dieser Kompanie, wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen.



Dieser Markstein in der Mitte unserer Heimat, errichtet vom Schützenbezirk Brixen und dem Südtiroler Schützenbund, weist auf eindrückliche Weise auf historisches Unrecht hin, soll aber ein Wegweiser für die Zukunft sein und ein Zeichen für eine europäische Perspekti-



ve setzen. Es ist unser aller Verpflichtung, eine gemeinsame Zukunft zu bauen, neue verbindende Akzente zu setzen, gemeinsam für unser Heimatland Tirol zu arbeiten, um damit auch die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino zu stärken. Mehrfach wurde im Zusammenhang mit diesem Projekt davon gesprochen, wie wichtig es ist, in einer Zeit der Verunsicherung, klare Botschaften zu senden und auch Symbole zu setzen. Dieser Markstein und alle Beweggründe für seine Errichtung werden und sollen ein Eckpfeiler in der Erinnerungskultur unseres Landes sein. Die Segnung dieses Marksteins wurde im Rahmen einer feierlichen Bergmesse vom Landeskuraten des Südtiroler Schützenbundes, P. Christoph Waldner durchführt. In einem im Vorfeld mit erheblichen Mühen verbundenen Gedenkakt, besannen sich Tiroler Schützen gemeinsam mit offiziellen Vertretern aller Landesteile, zahlreichen Interessierten und Unterstützern dieser Initiative, welche Schicksalsschläge dieses Land ertragen musste, dass aber der Blick nach vorne, in die Zukunft zu richten ist.



„MIT MUT UND ZUVERSICHT!“



Die Schützenkompanie Virgen (Bataillon Oberes Iseltal/Viertel Osttirol), die Hauptmann Johann Kollross seit 2003 führt, wurde im Jahr 1796 gegründet und feierte letztes Jahr das 225. Gründungsjubiläum.



NOVEMBER

Mo	24	31	7	14	21	28	
Di	25	1 Allerheiligen	8	15	22 Cäcilia	29	
Mi	26 Österr. Nationalfeiertag	2 Allerseelen	9	16	23	30	
Do	27	3	10	17	24	1	
Fr	28	4	11 Martin	18	25	2	
Sa	29	5	12	19	26	3	
So	30	6 Seelensonntag	13	20 Christkönig	27 1. Adventsonntag	4 2. Adventsonntag	
		KW 43	KW 44	KW 45	KW 46	KW 47	KW 48

Kommandanten des Schützenviertels Osttirol



Zum ersten Viertelkommandanten des Schützenviertels Osttirol wurde 1965 eine bekannte und hoch angesehene Persönlichkeit gewählt, deren gesamtes Leben im Dienst der Öffentlichkeit stand.

Josef Mayr vlg. Staffiner aus Strassen

(* 23. Dezember 1903 † 26. Jänner 1988)

Bereits im Alter von 7 Jahren ging er zu den Jungschützen und hatte die Fahnenbegleiterstelle bis 1918 inne. In den Jahren 1919 bis 1942 war er als Gewehrshütze aktiv, von 1942 bis 1953 schritt er der Kompanie als Fähnrich voran. In den Jahren 1953 bis 1978 war er Hauptmann der Schützenkompanie Strassen. Von 1954 bis 1961 hatte er gleichzeitig die Funktion des Bezirksmajors Pustertal-Oberland inne. Da er die Osttiroler Schützen mit großer Verantwortung in der Bundesleitung vertrat, wurde er 1978 mit Ende seiner Funktionsperiode vom Bund der Tiroler Schützen zum Bundes-Ehrenmajor ernannt.

Um seiner Person gerecht zu werden, müssen einige seiner vielen öffentlichen Funktionen aufgezählt werden: Gemeinderat in Strassen 1928-1935 und 1939-1941; Vizebürgermeister 1935-1938 und 1949-1956; Bürgermeister von Strassen 1956-1974. Sein Einsatz in der Gemeinde wurde am 8.11.1973 mit der Ehrenbürgerschaft gewürdigt.

Gegen Ende des Jahres 1978 wurde der Nikolsdorfer

Hermann Huber (* 14. August 1938)

zum neuen Viertelkommandanten von Osttirol gewählt. Mit seinen gerade einmal 40 Jahren hat er es sich zum Ziel gesetzt, mit neuem Schwung und neuem Elan die Anliegen der Osttiroler im Bund und in den verschiedensten Gremien zu vertreten. Mit Zivilcourage, seiner oft schelmischen Art, aber auch mit Beharrlichkeit und dem Anstimmen des Liedes „Es lebt der Schütze froh und frei [...]“ bei jeder nur denkbaren Gelegenheit, machte er recht schnell landesweit auf sich auf-

merksam. Oft begleitet von seiner Frau, nahm er viele Gelegenheiten wahr, um bei Wiedergründungsfeiern, Jubiläen und Festlichkeiten von Kufstein bis Borghetto und von Osttirol bis ins Tiroler Oberland teilzunehmen. Den Hermann hat zu dieser Zeit jeder Funktionär im Schützenwesen gekannt, und er hat gefühlt auch jeden gekannt, weit über die Schützenkreise hinaus.

Es war daher nicht verwunderlich, dass er im Jahr 2001 zum Obmann des Dachverbandes „Gesamttiroler Schützenbund – Europaregion Tirol“ gewählt wurde und dessen Führung übernahm. Zur Wahl im Viertel wollte Hermann Huber 2004 nach 26 Jahren an der Spitze des Schützenviertels Osttirol nicht mehr antreten, auch mit dem Hintergrund, sich noch stärker dem Dachverband und den vielfältigen Aufgaben dort widmen zu können. Diese Funktion bekleidete er bis zur Landesleitungssitzung des Gesamttiroler Schützenbundes am 26. November 2011. An diesem Tag haben die Delegierten der drei Schützenbünde von Nord-, Süd- und Welschtirol in Brixen einstimmig die Auflösung des bisherigen Dachverbandes beschlossen. Gleichzeitig wurde der Verband „Tiroler Schützen“ ins Leben gerufen, der unmittelbar auf der Arbeit des 15 Jahre bestehenden Dachverbandes aufbaute.

Der aus Oberlienz stammende Lehrer

Josef Außersteiner aus Kals (* 14. Juli 1957)

kam nach seinen Ausbildungsjahren 1980 nach Kals und trat im Jahr 1983 der Schützenkompanie Kals bei. Recht bald übernahm er wechselnde Aufgaben in der Kompanieführung, wie Schriftführer, Kassier, Obmann-Stv. u. a., sodass auch die Bataillonsführung im Bataillon Oberes Iseltal auf ihn aufmerksam wurde. Dort wurde er 1996 zum Bezirksmajor gewählt und war somit auch Mitglied des Bundesaus-

schusses, eine Funktion, die er bis April 2017, also 21 Jahre bekleidete. 2004 wählte ihn die Viertelversammlung Osttirol zum neuen Viertelkommandanten und Nachfolger von Mjr. Hermann Huber. Im November 2019 trat Sepp, wie ihn alle seinen Kameraden nennen, nach 24 Jahren in verantwortlicher Stellung nicht mehr zur Wahl.



Der Architekt und Bauchemiker aus Matrei in Osttirol

Alexander Wanner (* 18. Oktober 1973)

ist ein Spätberufener, der erst nach dem Studium und einigen Jahren beruflicher Tätigkeit im Ausland wieder in seine Heimat zurückkehrte. Anfang 2015 trat er der größten Kompanie im BTSK, der Schützenkompanie Matrei i. O. bei. Recht bald, nämlich im März 2017 übernahm er in seiner Stammkompanie die Aufgabe des Chronisten. Engagement und Führungsqualitäten, die er in seinem Beruf erlernen konnte, wurden für die Kameraden bald sichtbar, sodass er bereits im April 2017 zum Bezirksmajor des Bataillon Oberes Iseltal gewählt wurde. Er schlüpfte somit recht schnell in die Aufgabe, sein Heimatbataillon und darüber hinaus die Anliegen der Schützen in Osttirol im Bundesausschuss vertreten zu können. In der Versammlung am 30. November 2019 wählte das Schützenviertel Osttirol Alexander Wanner zu seinem Kommandanten. Im September des darauffolgenden Jahres legte er die Funktion des Bezirksmajors zurück.

Erstmals hat das Viertel Osttirol seit November 2019 nun auch einen **Viertelkommandant-Stellvertreter**. In diese Funktion wurde der Oberländer **Bezirksmajor Patrick Rossmann (Schützenkompanie Abfaltersbach)** gewählt. Der Abfaltersbacher Tankstellentechniker hat bereits im November 2013 im Viertelausschuss die Agenden des Schriftführers sowie des Internet/INTRANet-Beauftragten für Osttirol übernommen. Die lange Erfahrung mit den elektronischen Medien hat dazu geführt, dass er mit September 2021 als **Bundes-EDV-Referent** in die Bundesleitung kooptiert wurde. Nun bekleiden erstmals zwei Osttiroler gleichzeitig eine Funktion in der Bundesleitung des BTSK.



VKdt. Mjr. Josef Mayr 1965 - 1978



VKdt. Mjr. Hermann Huber 1978 - 2004



VKdt. Mjr. Josef Außersteiner 2004 - 2019



VKdt. Mjr. Alexander Wanner
seit November 2019



Bezirksmajor und Bundes-EDV-Referent
VKdt-Stv. Mjr. Patrick Rossmann

Viertelkommandant
Mjr. Alexander Wanner



Die Hofmark der Zisterzienserabtei Stams, um 1660.

Obwohl von Graf Meinhard II. mit Privilegien und Schenkungen ausgestattet und trotz baldiger wirtschaftlicher Prosperität mussten Stift und Klostergemeinschaft zahlreiche schwere Schicksalsschläge verkraften.

Die erste urkundliche Erwähnung von „Stams“ fällt in das Jahr 1065, das in einer Urkunde ein Lehensgebiet der Edlen von Wangen im mittleren Inntal bezeichnet, mit einer Siedlung und einer viel besuchten Wallfahrtskirche zum Heiligen Johannes dem Täufer.

Die Geburtsstunde des Stiftes Stams schlägt im Jahr 1273, als der Gründungskonvent in Stams mit dem ersten Abt Heinrich von Honstetten Einzug hielt. Graf Meinhard II. von Görz-Tirol beabsichtigte schon einige Zeit davor, hier ein Kloster zu stiften, welches fortan als **Grablege der Grafen von Görz-Tirol** dienen sollte. Die populäre Legende zur Gründung des Klosters gilt heute zwar als historisch widerlegt, zeigt aber recht deutlich die Verbindungen der Grafen von Tirol und ihr Standesbewusstsein: Sie besagt, dass die Gründung des Klosters auf den grausamen Tod des letzten Staufers Konradin (enthauptet 1268 in Neapel) zurückzuführen sei. Die Mutter Konradins, Elisabeth von Wittelsbach (gest. 1273, in erster Ehe mit dem Stauferkönig Konrad IV. verheiratet), soll ihren Mann Graf Meinhard II. gebeten

haben, einen Ort des Gedächtnisses für ihren so unglücklichen Sohn zu stiften („Mors Conradini – Vita Stamsii“). Das Mutterkloster, die Zisterze Kaisheim (nördlich von Donauwörth in Bayern), wurde am Beginn des 19. Jahrhunderts im Zuge der Säkularisierung aufgehoben.

Das erste hölzerne Kloster lag unweit der heutigen Pfarrkirche, das Stiftsareal konnte nach elfjähriger Bauzeit 1284 bezogen werden. Graf Meinhard II. hatte das Kloster mit Privilegien und Schenkungen reichlich ausgestattet, sodass sich wirtschaftliche Prosperität alsbald einstellte. 1295 starb der Tiroler Graf und wurde mit seiner Frau in der Gruft (heute links vor dem Hochaltar gelegen) der Stiftskirche beigesetzt. Rasch wurde Stams zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Zentrum der Region, Privilegien wurden erweitert bzw. bestätigt, Lehen existierten bis in den schwäbischen Raum und nach Bayern. Im 14. Jahrhundert wurde den Stamser Patres sogar die Bewahrung der Reichskleinodien für einige Jahrzehnte anvertraut.

Das 16. Jahrhundert ließ jedoch dunkle Schatten über der

Klostergemeinschaft aufziehen: 1525 kam es im Zuge der Bauernaufstände zu Plünderungsaktionen, 1552 devastierte Kurfürst Moritz von Sachsen in den Wirren der Schmalkaldischen Kriege das Kloster abermals. Schließlich vernichtete ein Großfeuer 1593 große Teile des Klosterkomplexes. Zwischen 1650 und 1750 setzte dann eine rege Bautätigkeit in Stams ein, bei welcher u. a. die beiden markanten „Zwiebeltürme“ (unter Abt Edmund Zož) errichtet und die Stiftskirche von romanischer Grundlage auf den barocken Baustil umgewandelt wurde. Auch stammt die wesentliche barocke bis rokokostilistische Innenausstattung (u. a. Deckenfresken, Stuckaturen, die schmiedeeisernen Gitter) der Kirche aus dieser Zeit. Eine Klosterschule wird unter Abt

Thomas Lugga (frühes 17. Jh.) erwähnt, seit 1778 gab es auch für einige Jahre ein Chorsemninar für Knaben.

Die politischen Umwälzungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts machten auch vor Stams nicht halt: Der Säkularisierungswelle unter dem „Aufklärer“ Josef II. entronnen, hoben die bayerischen Behörden 1807 das Kloster auf. 1816 wurde es aber unter Kaiser Franz I. wieder errichtet. Kaiser Franz Joseph besuchte in späteren Jahren Stams einmal, woran eine Gedenktafel links unterhalb des Rosengitters erinnert.

1938 wurde das Stift Stams von den nationalsozialistischen Machhabern besetzt und ein Jahr später offiziell aufgelöst, die Patres unter fadenscheinigen Vorwürfen verhöhnt, eingesperrt und ins Exil getrieben. Während des Zweiten Weltkriegs diente die Stiftskirche als Lagerhalle, in den anderen Räumlichkeiten waren Optanten aus Südtirol und gegen Kriegsende Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten untergebracht. 1945 gab es einen zweiten Neubeginn, wobei Mönche aus der Zisterzienserabtei Sittich (Sticna, ehemaliges Jugoslawien, heute Slowenien) wesentlich zur Konsolidierung des monastischen Lebens beigetragen haben. Stams sollte für die dortigen Patres nach der Flucht vor den kommunistischen Schergen Titos eine neue Heimat werden; unter ihnen der populäre Pater Stefan Krizisnik und der spätere Abt Pater Bernhard Slova (1973-1985), unter dem die Stiftskirche grundlegend und mit erheblichem finanziellen Aufwand renoviert wurde. 1984 erhob Papst Johannes Paul II. die Stamser Stiftskirche in den Rang einer „Basilica minor“, ein Jahr später erfolgte die Verleihung des Preises „Eu-

Literaturtipp:

Forcher, Michael (2016): Stift Stams. Ein Tiroler Juwel mit wertvoller Geschichte. Verlag Haymon, 2016, 359 Seiten
Eines Fürsten Traum. Meinhard II. – Das Werden Tirols (1995): Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Südtiroler Landesmuseum Schloß Tirol (Herausgeber), 600 Seiten

Weitere Informationen:

<https://www.stiftstams.at/>

<https://meinhardinum.at/>



Abt German Erd, steht dem Kloster als 44. Abt des Zisterzienserstiftes Stams seit dem Jahr 2003 vor.

ropa Nostra“ für die herausragend gelungene Renovierung der Stiftskirche. Ab 1998 wurde, durch die maßgebliche Initiative des Landes Tirol, eine umfassende Dachsanierung des gesamten Klosterkomplexes und der Sanierung der kompletten Bleiverglasung in der Stiftskirche durchgeführt. Das „**Meinhardinum**“, hervorgegangen aus der 1949 gegründeten Maturaschule (später Aufbaurealgymnasium) und der 1981 eröffneten gymnasialen Langform, war bis 1985 noch im Stiftsgebäude untergebracht. In den letzten Jahrzehnten ist daraus eine moderne Schule in einer anspruchsvollen und lernfreundlichen Umgebung geworden. Stams wurde in der Folge auch zur politisch-gesellschaftlichen Begegnungsstätte, wie Staatsbesuche und zahlreiche öffentliche Veranstaltungen des Landes eindrucksvoll belegen. Obwohl mit dem Tiroler Oberland schon seit Jahrhunderten sehr stark verbunden, wurde Stift Stams insbesondere unter den mit **Land und Leuten sehr verbundenen Äbten Josef Maria Köll (1985-2003)** [vielen Oberländern als „dar Bischof mim Bärenfleisch (Gummibärchen)“ bekannt] und **German Erd (seit 2003)** zu einem wichtigen und unverzichtbaren kirchlichen und kulturellen Zentrum des gesamten historischen Tirols.

Impressum: Herausgeber – Bund der Tiroler Schützenkompanien
Konzeption, Redaktion & Layout: Bundesbildungsoffizier Mjr. Mag. Hartwig Röck
Druckvorstufe: iService Medien & Werbeagentur – Oliver Ottner
Korrektur: Angela Maria von Ballmoos Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck

Bildbeschreibung Titelblatt: Schützenspalier bei der Fest-Bundesversammlung anlässlich des 70-jährigen Bestandsjubiläums des Bundes der Tiroler Schützenkompanien mit Ehrenkompanie Inzing, Fahnenblock Osttirol und Bataillonsfahnen Tirol Mitte.

Bildnachweis Kalenderblätter Vorderseiten: Simon Steixner - Titel, III; Tiziana Cestari - I, V, X; BTKS (Mathias Sedlak) - II, VII, VIII, XI; Hartwig Röck - IV; Land Tirol (Mathias Sedlak) - VI; Enzo Cestari - IX; Hermann Heinz - XII

Bildnachweis Kalenderblätter Rückseiten: BTKS (Mathias Sedlak) 0(1), 7(3), 8(2); Tiziana Cestari 1(2), 5(6), 10(2); Enzo Cestari 1(3), 5(5); Tiroler Landesarchiv (TLA) tiris Historische Karten <https://hik.tirol.gv.at> 1(1) Erste Landesaufnahme Tirol 1801-1805, 12(1) Hofmark Stams; Hans Gregoritsch 2(1), 4(1), 7(6), 8(7), 12(1); Angela Maria von Ballmoos 2(1), 3(1), 11(1); Klaus Leitner 2(1); Rettenberger Schützen 2(1); Viertel Tirol Mitte 2(1); BTKS-Archiv 2(1); SK Inzing 2(1); Simon Steixner 2(1), 8(3); Viertel Unterland 3(5); Kitzbühler Anzeiger 3(1); Hartwig Röck 4(1), 7(1), 11(1); Tiroler Landesmuseum - studio3 - Institut für Experimentelle Architektur 4(1) Visualisierung Terrestrischer Laserscan des Innsbrucker Zeughauses; Tiroler Landesmuseum (Wolfgang Lackner) 4(1) Innenhof des Zeughauses; Südtiroler Schützenbund (SSB) 5(1), 9(2); Land Tirol (Die Fotografen) 6(7); BTKS-Pressbilder 7(1); Schützenkompanie Latzfons 10(4); Georg Rauter 10(2); Luis Nagler 10(1); Schett Karl (Gemeindechronik Strassen) 11(1); Schützensviertel Osttirol 11(4); Hermann Heinz 12(1), Stift Stams 12(1)

Creative Commons Bilder: 1(1) Matteo Ianeselli https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Trento-Martignano_and_mount_Calisio-panorama.jpg (CC BY-SA 4.0); 4(1) Zeughaus Innsbruck, Jörg Kölderer https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%B6rg_K%C3%B6lderer#/media/Datei:371Zeughaus_Innsbruck.jpg (CC BY-NC-ND); 9(1) Österreichische Nationalbibliothek <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ibn&datum=19001010&seite=1&zoom=33>

